

Dem Rassismus die Stirn bieten

HÖCHST Das FDG will einem Netzwerk für mehr Toleranz beitreten



Ahmad Abdi, Karla Vinneza, Marcel Kaiser, Sophie Heusinger und Chantal Steimer (v. li.) haben bei der Auftaktveranstaltung „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ mitgemacht. FOTO: LEONHARD HAMERSKI

der Extremismusprävention tätig ist. „Es war uns wichtig, dass nicht wir als Lehrende Workshops machen, sondern externe Fachkräfte“, betont Marie Winckler, Lehrerin für Deutsch und Politik am FDG, die den Projekttag mitorganisiert hat.

Die Idee, dem bundesweiten Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ beizutreten, sei von einer Gruppe Schülern aus der Schülerversammlung ausgegangen, erklärt sie weiter. „Wir wollten sie darin unterstützen.“ In der kommenden Woche sei die Abstimmung innerhalb der Schulgemeinschaft vorgesehen. Mindestens 70 Prozent müssten für einen Beitritt zum Netzwerk stimmen.

Der Workshop, an dem Sophie und ihre Mitschüler teilnehmen, leitet die promovierte Politikwissenschaftlerin Raphaela Schlicht-

Schmälzle vom HSKF. Sie ist dort als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe „Radikalisierung“ tätig und hat den Begriff „Global Citizen“ ins Gespräch gebracht. Der Kurs ist in zwei Arbeitsgruppen aufgeteilt, deren Teilnehmer diskutieren miteinander.

„Ich hatte davon zuvor noch nie etwas gehört“, erzählt Marcel. So geht es auch den anderen in seiner Arbeitsgruppe. Gemeinsam haben sie bereits Eigenschaften erarbeitet, die ihrer Meinung nach einen „Global Citizen“ ausmachen. Dazu zählen für die Gymnasiasten unter anderem Bildungsgerechtigkeit, Offenheit, Respekt von Diversität und Individualität, das Streben nach sozialer Gerechtigkeit, Frieden und einem nachhaltigen Leben. Eben ein Mensch, der andere nicht nach ihrer Nationalität, ihrem

Glauben oder nach dem Geschlecht beurteilt. Raphaela Schlicht-Schmälzle hat unterdessen einen weiteren Zettel verteilt, auf dem die Gymnasiasten vermerken können, wie sie sich selbst sehen – ob als Frankfurter, als Hesse, als Deutscher, als Europäer oder als „Global Citizen“. Nach ihrer internen Auseinandersetzung kreuzen viele aus der Gruppe um Marcel und Sophie „Global Citizen“ an – die Frage nach dem Warum soll im Laufe des Workshops noch besprochen werden. Die Entscheidung dafür, so scheint es, spiegelt den Wunsch wider, einfach als Mensch wahrgenommen und nicht in Schubladen gesteckt zu werden. Und auch wenn es niemand ausspricht, hat sich schon so manch einer der Gymnasiasten Rassismus im Alltag ausgesetzt gesehen.

ALEXANDRA FLIETH

Externe Experten arbeiten mit Schülern

Geleitet werden die Angebote von externen Experten der Bildungsstätte Anne Frank, des Fritz Bauer Instituts, des Leibniz-Instituts Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), des Netzwerkes für Demokratie und Courage und von Violence Prevention Network, einer Nichtregierungsorganisation (NGO), die unter anderem auf dem Gebiet